

Die Bilder des Jahres 2009

120 Fotografen haben bis gestern ihre Bilder an der «Photo 09» – der grössten Werkschau der Schweizer Fotografie – präsentiert. Auch Winterthurer. Es gab wieder einen Besucherrekord.

250 Bewerbungen sind eingegangen. Davon hat die renommierte Art Buyerin Sebahat Derdiyok 120 ausgewählt, die «die

Schweizer Fotografie repräsentieren und hohen qualitativen Ansprüchen genügen soll». Die Fotografen durften vom Freitag bis Montag ihre Fotos des Jahres 2009 in der Zürcher Maag EventHall ausstellen. «Die Ausstellung will als Ideenplattform inspirieren und als Impulsgeber funktionieren», sagt Produzent Michel Pernet.

Das funktioniert offenbar: In fünf Jahren hat sich die «Photo» zur grössten Werkschau für Schweizer Fotografie entwickelt. Schon 2008 waren mehr als

10000 Besucher vor Ort. Und heuer haben die Veranstalter diese Marke bereits am Sonntagabend überschritten. Der Produzent rechnet mit rund 13000 Besuchern bis gestern Montagabend (Ausstellungsschluss nach Redaktionsschluss). «Wir hatten wahnsinnig viele Gäste am Sonntag», so Michel Pernet. «Die Leute mussten teilweise anstehen.» Dennoch werde die Veranstaltung nur noch begrenzt wachsen können, da sie zu hundert Prozent privat finanziert werde. We-

der ein Umzug in eine grössere Halle noch eine Verlängerung auf zwei Wochen sei möglich. «Eventuell wird es nächstes Jahr aber längere Öffnungszeiten geben, damit sich der Besucherstrom besser verteilt», sagt Michel Pernet.

Er ist überzeugt: «Die Leute schätzen die enorme Bandbreite fotografischen Schaffens, die an der «Photo» gezeigt wird.» Schon die drei Winterthurer Fotografen, die ausstellten, repräsentieren diese Vielseitigkeit. *Katja Fischer*

3 winterthurer an der photo 09



René Mégroz (51): Aktfotografie

«Inspiriert durch ein kleines Buch, habe ich mit zwölf Jahren meinen ersten Film entwickelt, seither hat mich die Faszination nicht mehr losgelassen. Die Fotografie ist aber bisher immer Nebentätigkeit geblieben.

Seit 1985 konzentriere ich mich auf die Aktfotografie in Schwarz-Weiss. Der Mensch und das Menschsein stehen dabei im Mittelpunkt – wie auch in meiner Tätigkeit als Arzt. Aktfotografie ist ein anspruchsvolles Genre, der Grat zwischen künstlerisch-ästhetisch und billig-anbiedernd ist schmal. Der Umgang mit der zu fotografierenden Person spielt eine zentrale Rolle. Es braucht viel Vertrauen und Zuverlässigkeit. Normalerweise finde ich meine Modelle via Inserat. Meist melden sich eine Handvoll Leute, mehr Männer als Frauen. Die Fotos entstehen dann in Kooperation: Beide Seiten bringen ihre Ideen und Vorstellungen mit ein.

Neuerdings besitzen einige meiner Bilder einen Farbtupfer: ein buntes Element. Ansonsten habe ich den Anspruch, die Fotos kaum zu bearbeiten. Das Bild entsteht beim Fotografieren selbst.

Das Orchideen-Foto habe ich gewählt, weil es mein aktuelles Schaffen widerspiegelt. Der Bildfokus liegt auf der Blume, das nackte Bein ist fast Nebensache.» *kf.*

www.arte-f-akt.ch



Anton Rothmund (50): Autofriedhof

«Nie habe ich mich auf eine Art von Bildern spezialisiert. Viele Jahre fotografierte ich hauptsächlich auf Reisen, heute sind es eher Porträts, abstrakte Bilder, Architektur, vieles in Schwarz-Weiss. Eigentlich knipse ich den ganzen Tag – wenn ich die Kamera nicht bei mir habe, mit den Augen. Durch die Unterstützung meiner Frau kann ich meine Leidenschaft mit Familie und Job unter einen Hut zu bringen – dafür bin ich ihr dankbar.

Mit 16 Jahren habe ich mit dem Fotografieren begonnen, ein Arbeitskollege hat mich mit dem Virus infiziert. Selten habe ich vorgängig ein Konzept, vieles entsteht aus dem Bauch heraus. Wenn ein Bild im Kasten ist, ist die Arbeit noch lange nicht getan: Als «Tüftler» sitze ich oft stundenlang am Computer und bearbeite die Fotos. Faszinierend, wie ich heute die digitale Fotografie mit den Möglichkeiten der digitalen Bildbearbeitung kombinieren kann.

Die Fotostrecke, die ich an der «Photo 09» zeigte, ist letzten Herbst auf dem Autofriedhof in Kaufdorf entstanden. Es war schlechtes Wetter, und ich tigerte stundenlang «ausbeinalein» auf dem Gelände herum. Danach habe ich die Bilder digital bearbeitet – ich will aus einem guten Bild stets noch mehr herausholen.» *kf.*

www.portraitphoto.ch



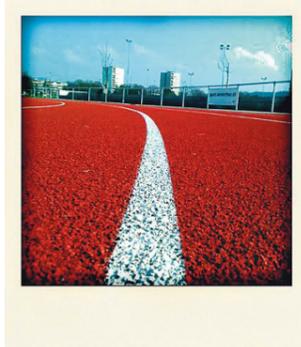
John Wilhelm (39): iPola

«Erst war es eine Spielerei mit einer Bildapplikation auf dem iPhone. Die Fotos gefielen meinem nächsten Umfeld. Dann folgte ein Pilotversuch in einer Kojen der Winterthurer Ausstellung «Unjurierte», für die ich die sogenannten iPolas zum ersten Mal hinter Acryl aufziehen liess. Der Verkaufserfolg bestätigte mich darin, ein richtiges kleines Produkt zu kreieren, limitiert und mit eigener Verpackung. Meine iPolas entstehen stets auf dieselbe Art: Ich hab immer eine Kamera oder mindestens das iPhone mit dabei, und die Sujets und Szenarien bespringen mich förmlich. Da muss meist nur noch das Licht stimmen und schon ist das Pola fertig.

Schon in meiner Kindheit war die Fotografie grosses Thema: Mein Vater war leidenschaftlicher Hobbyfotograf, und es gab in unserer Familie niemanden, der nicht beinahe täglich damit in Berührung kam. Später gab es immer wieder Phasen, in denen ich mich intensiv der Fotografie widmete – momentan befinde ich mich gerade wieder in einer.

Ein Lieblingspola hab ich nicht, denn unterdessen habe ich über 3000 iPolas. Etwa zehn Prozent davon verkaufe ich via Website und in Läden. Dieses Deutweg-Bild habe ich ausgewählt, weil es für mich, der in der Nähe aufgewachsen ist, das spezielle Klima rund um das Deutweg/Gutschick-Quartier ausstrahlt. Es ist unwinterthurensch und bewegt mich.» *kf.*

www.polarize.ch



Weniger Besucher in den Museen

Im Jahr 2008 verzeichneten die Winterthurer Museen mit 540000 Eintritten einen Besucherrekord – 2009 mussten sie mit 450000 jedoch 15 Prozent weniger Gäste in Kauf nehmen. Das schreibt die Stadt in einer Mitteilung. Der Rückgang sei aber leicht erklärbar: Ursache sei vor allem die umbaubedingte Schliessung der Sammlung Oskar Reinhart «Am Römerholz» und des Kunstmuseums.

An Besuchern zulegen konnte das Museum Oskar Reinhart am Stadtgarten, die Kunsthalle, das Museum Lindengut und das Schloss Hegi. Alle andern Museen mussten Einbussen verbuchen. Den grössten Anteil an der Gesamtzahl der Besuchenden hatte wiederum das Technorama (rund 60 Prozent). *red.*

Kindertheater «Schneefäger»

Immer Ende Januar geht im Winterthurer Theater am Gleis ein Kindertheater über die Bühne. «Schneefäger» heisst es und findet dieses Wochenende wieder statt. Diesen Samstag, um 17 Uhr, zeigt das Theater Sgaramusch «Die Schwarze Spinne», zudem gibt es ein Suppen-Abendessen. Am Sonntag, um 11 Uhr, folgt ein Geschichten-Frühstück für die ganze Familie mit einem Frühstücksbuffet ab 10.30 Uhr. *red.*

Zusatzvorstellung «Bundesordner 09»

Wegen des Grosserfolges von «Bundesordner 09» hat das Casinotheater Winterthur beschlossen, diesen Freitagabend eine Zusatzvorstellung zu geben. Sie findet um 23 Uhr statt.

Das Stück ist ein satirischer Rückblick aufs Jahr 2009. Will Merz endlich erklären, wie es wirklich war mit Gaddafi? Hat dieser etwa Michael Jackson auf dem Gewissen? Oder hat den King of Pop am Ende die Schweinegrippe dahingerafft? Und was hat all das mit den Zwillingen von Roger Federer zu tun? Die Bundesordnertruppe, verstärkt durch das kabarettistische Frauenduo Knuth und Tucek, hat sich durch den Ordner geackert und bringt eine Menge Enthüllungen ans Licht. *red.*

► 19./21./22./23.1., 20 Uhr, Casinotheater Winterthur
Zusatzvorstellung: 22.1., 23 Uhr
Tickets: www.casinotheater.ch und Tel. 052 260 58 58

geheimtipp



Innovantiqua: Musikfestival

Die vierte Ausgabe des Innovantiqua-Festivals erzählt farbenfrohe «Geschichten mit Sappho, Dido und Steffi». Schweizer und europäische Ensembles inszenieren und vertonen packende Frauengeschichten von der Antike bis in die Moderne in einer Verbindung von Alter und Neuer Musik, Jazz, Folk und Techno. *pd.*

Freitag, 22. Januar: 19 Uhr: Melpomen (Schweiz, Italien), «Sappho» – Auf den Spuren der antiken Sängerin, Kirche St. Arbogast. 21 Uhr: Morethanmusic (Basel), «Baroque Burlesque – Music for a While» – Erotische Liebeslieder von Purcell mit Jazz und Improvisation, Kirche St. Arbogast.
Samstag, 23. Januar: 13.30 Uhr (Gratiskindervorstellung) und 15 Uhr: Les haulz et les bas (Deutschland), «Die Bremer Stadtmusikanten», Konservatorium. 17 Uhr: Basler Madrigalisten, «Cries of London» – Strassenrufe von Berio bis Berio, Konservatorium Winterthur. 19 Uhr: Freitagsakademie Bern und Neville Tranter (Bild), «Dido und Aeneas» – Henry Purcells Oper dargestellt mit Neville Tranters weltberühmten Puppen, Kirchgemeindehaus Liebestrasse. 22 Uhr: Contraband (Deutschland), «Music Needs no Passport» – Festivalabschlussparty im grenzüberschreitenden Euro-Folk-Stil, Labüsch Bar.
Weitere Informationen: www.innovantiqua.ch
Vorverkauf: www.ticket.winterthur.ch
Winterthur Tourismus, Telefon 052 267 67 00

Ein Jahr im tibetischen Kloster

Martin Ramsauer war in Indien unterwegs und unterrichtete tibetische Mönche in einem Kloster. Morgen Mittwoch berichtet er in einer Diashow über seine Erfahrungen.

Ein Jahr lang war Martin Ramsauer im Rahmen des vom Tibet-Institut Rikon getragenen Projekts «Science meets Dharma» als Naturwissenschaftslehrer im tibetischen Kloster Sera in Südinien stationiert. Ein halbes Jahr befand er sich auf Reisen quer durch Indien bis nach Ladakh. Und sechs Tage war er als

offizieller Fotograf für den Klosterbesuch des Dalai Lama engagiert.

Der Aufenthalt ermöglichte ihm einen tiefen Einblick in den Klosteralltag, aber auch in die landschaftliche Vielfalt des indischen Subkontinents. Seine Erfahrungen und Erlebnisse präsentiert er nun in einer digitalen Diashow auf Panoramaleinwand mit Livekommentar. Morgen Mittwoch macht er in Winterthur halt. Der Abend entführt in die spezielle Atmosphäre eines tibetischen Klosters mit über 5000 Mönchen, in die Tiefen des indischen Dschungels und in die faszinierende Gebirgswüste Ladakhs. *red.*

► 20.1., 19.30 Uhr, Hotel Banana City, Winterthur



Martin Ramsauer hat in Südinien den Dalai Lama getroffen. Bild: pd.

Geheimnisvolle Landschaften

Die Tösstaler Christian Oeler und Richard Kübler waren letztes Jahr im Südwesten der USA unterwegs. Ihre Bilder zeigen sie diesen Montag in Winterthur.

Seit Jahren haben sich Christian Oeler und Richard Kübler der Landschaftsfotografie verschrieben. Die Tösstaler pflegen ihr Handwerk noch auf die altbewährte Art – mit grossen Kameras sowie Diafilm. «Der Qualität zuliebe», wie sie sagen.

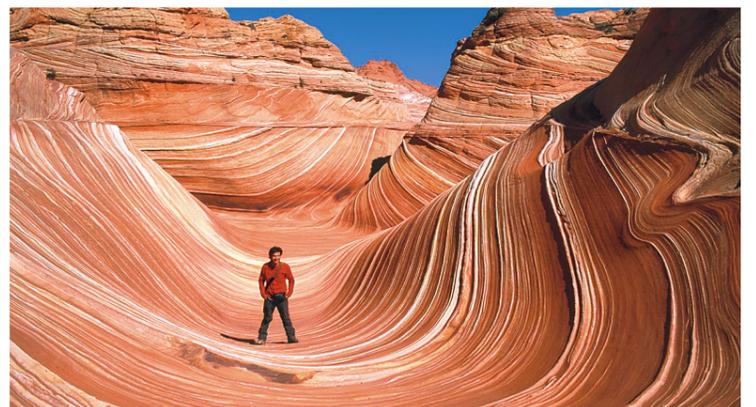
Im letzten Mai reisten sie in den Südwesten der USA. Nach Wochen intensiven Entdeckens und einem Abstecher

an die kalifornische Küste kehrten sie mit spektakulären Bildern in die Schweiz zurück. Ihre Diashow gibt es diesen Montag in Winterthur, mit 70-Millimeter-Projektoren und erlesener Musik. *red.*

► 25.1., 20 Uhr, Hotel Banana City, Winterthur

tickets zu gewinnen!

Der «Stadtanzeiger» verlost 3x2 Tickets für «Secrets of the Southwest USA» diesen Montag. Wer am Do, 21.1., zwischen 10.20 und 10.30 Uhr auf der Nummer 078 637 81 20 durchkommt, kann gewinnen!



Christian Oeler und Richard Kübler fotografierten «The Wave» in Arizona. pd.